

# Unter Dolmetschern

Vor einigen Monaten erhielten wir von unserer Vertiefungsleiterin Christina Mäder Gschwend eine Einladung zur zweitägigen Konferenz «100 Years of Conference Interpreting» an der Internationalen Arbeitsorganisation. Am Tag der Anreise würden wir ausserdem an einer «Masterclass», einer Konferenzsimulation mit den Konferenzdolmetschstudierenden der Universität Genf teilnehmen können.



Nach einer dreistündigen Zugfahrt und dem riskanten Befördern dreier Cappuccini durch einen schlangenfahrenden Neigezug kamen Cora, Arabella, Fabienne und ich, begleitet von unseren vier Dozentinnen neugierig in Genf an. Zusammen mit unseren kleinen Rollkoffern nahmen wir die Tram, die uns direkt bis an die Haltestelle der Universität brachte und traten in ihre grosse, helle Eingangshalle. Dort holte uns die Genfer Dozentin Nicole Stoll ab und führte uns in



den sechsten Stock, wo sich die «Faculté de Traduction et d'Interprétation» FTI befindet. Wir verstauten unsere Koffer in einer Ecke des Konferenzzimmers und konnten noch schnell das Genfer Kantinenessen geniessen, bevor die Masterclass beginnen sollte. In der Masterclass sollten jeweils drei Dozentinnen beider Universitäten einen kurzen Vortrag über potentielle Arbeitgeber halten und wir Studierenden diese simultan dolmetschen. Auf

dem Rückweg in den sechsten Stock stieg unsere Aufregung mit jeder Treppenstufe. Wir hatten uns alle vier gut vorbereitet und waren auf der Zugfahrt noch alles genau durchgegangen. Doch reichte das auch wirklich? Es schien uns, als hätte man sich noch besser auf alle Eventualitäten vorbereiten müssen.

Als wir oben ankamen, war der Raum schon voll. Die Stuhlreihen waren mit ungefähr 30 Studierenden der Universität Genf gefüllt. Wir vier ZHAW-Vertreterinnen waren deutlich in der Unterzahl. Kilian Seeber, der Leiter der FTI Genf, begrüsst uns herzlich und es wurden die letzten offenen Fragen geklärt. Um 15:30 Uhr wurden die Türen für das Publikum geöffnet. Es kamen einige Studieninteressierte, aber auch Dolmetscher und Dolmetschwissenschaftler, die uns zuschauen wollten. Da Fabienne und ich erst beim zweiten Runden Tisch eingesetzt wurden, konnten wir die erste halbe Stunde nutzen, um unseren Kommilitonen bei ihrer Dolmetschleistung zuzuhören. Danach wurde ihnen von den Dozenten der jeweils anderen Universität Feedback gegeben.

Im Anschluss waren wir dran. Obwohl zum ersten Mal zu zweit in der Kabine, konnten wir uns doch gut absprechen, wer wann sprechen würde, und notierten der anderen die eine oder andere fehlende Vokabel. Nach unserer Verdolmetschung setzten wir uns wieder zu der Gruppe

auf der Tribüne und erhielten unser Feedback. Es war interessant zu sehen, dass die Genfer Studierenden und wir wohl einen sehr ähnlichen Unterricht genossen und mit den gleichen Strategien arbeiteten.

Am nächsten Morgen mussten wir früh raus, da empfohlen wurde, schon um 8:00 Uhr zur Registrierung am Internationalen Arbeitsamt zu sein. Nicht wissend, dass

uns ein Bus vor dessen Eingang fahren könnte, gingen wir den steilen und langen Weg, vorbei an den Vereinten Nationen und ihren Sonderorganisationen wie der Weltgesundheitsorganisation, durch einen Park mit Skulpturen von Arbeitern bis hin zu dem Eingang des riesigen Internationalen Arbeitsamtes, der sich in der Tiefgarage befindet.



lichen Werdegang, das Thema unserer Masterarbeit und andere Gedanken inspirieren.

Während der Kaffeepausen hatten wir dann die Möglichkeit, die Studierenden aus Genf noch etwas näher kennenzulernen.

Die Bekanntschaften vertieften wir dann auch bei einem Abendessen am Genfersee, bei dem uns von Berufseinsteigern an unserem Tisch weitere Möglichkeiten nahegelegt wurden und wir uns mit anderen Sprachbegeisterten aus aller Welt austauschen konnten.

Auf der Rückfahrt im Zug waren wir alle vier deutlich müde und gleichzeitig sehr inspiriert und motiviert, den Weg des Dolmetschens weiter zu gehen. Die Tage in Genf waren eine einzigartige Möglichkeit, den Beruf in seiner Praxis näher kennenzulernen und in die Welt der Konferenzdolmetscher einzutau-

Nach der Registrierung und einem schnellen Kaffee mit Gipfeli standen wir pünktlich im Saal der Konferenz, wo alle Teilnehmer ihren Sitzplatz anhand von Namensschildern identifizieren konnten. Ich sass dank meinem Nachnamen recht weit vorne, dort wo normalerweise die Arbeitnehmer sitzen, hinter Christopher Thiéry, zwischen einer Brasilianerin aus Washington und einem ukrainischen Dolmetscher. Die anderen sassen in der Mitte auf den Sitzen, die üblicherweise den Regierungsvertretern gehören. Das Programm der Konferenz hätte reicher nicht sein können. Von der Praxis des Konferenzdolmetschens über seine Geschichte

chen. Merci beaucoup pour tout an die Genfer Universität und an unsere Dozentinnen für diese unvergessliche Bereicherung.

und aktuelle Forschungsprojekte der Dolmetschwissenschaft bis hin zu Diskussionen über die Zukunft des Berufs war alles und jeder mit dabei. Es wurden höchst interessante Vorträge unter anderen von Uros Peterc oder Alexis Hervais-Adelman gehalten, die alle von den Studierenden der Universität Genf ins Spanische, Englische und Französische gedolmetscht wurden. Wir hörten ihnen allen aufmerksam zu, notierten uns viel und liessen uns für unseren zukünftigen beruf-



lichen Werdegang, das Thema unserer Masterarbeit und andere Gedanken inspirieren. Während der Kaffeepausen hatten wir dann die Möglichkeit, die Studierenden aus Genf noch etwas näher kennenzulernen. Die Bekanntschaften vertieften wir dann auch bei einem Abendessen am Genfersee, bei dem uns von Berufseinsteigern an unserem Tisch weitere Möglichkeiten nahegelegt wurden und wir uns mit anderen Sprachbegeisterten aus aller Welt austauschen konnten. Auf der Rückfahrt im Zug waren wir alle vier deutlich müde und gleichzeitig sehr inspiriert und motiviert, den Weg des Dolmetschens weiter zu gehen. Die Tage in Genf waren eine einzigartige Möglichkeit, den Beruf in seiner Praxis näher kennenzulernen und in die Welt der Konferenzdolmetscher einzutau-

**Josefine Blieschies**

2. Semester, MA-Studiengang Konferenzdolmetschen